

Das neue Museum Tucherschloss

Da »erbauet er die grosse steinerne Behausung an seinen Garten hinauf« heißt es in den Annalen, als Lorenz Tucher (1490–1554) und seine Frau Katharina Straub sich ihr schon seit dem 14. Jahrhundert bestehendes bäuerliches Gehöft am Treibberg zu einem repräsentativen Refugium, einem Schloß mit Garten ausbauen ließen. Das war im Jahr 1533. Einzug hielt man elf Jahre später in ein neues, ungewöhnliches Sandsteingebäude im Stil der Nürnberger Spätgotik mit etlichen Anklängen an Architekturen ferner Länder wie Italien und Frankreich – als Zeichen intensiver Beziehungen durch die tucherschen Handelsniederlassungen. Lorenz engagierte für die Ausgestaltung Künstler, die ihrerseits Erfahrungen jenseits

der Alpen gewonnen hatten. Unter ihnen der vielseitige und vielbeschäftigte Peter Flötner (um 1490/95–1546), der sich mit Entwürfen für Kartenspiele, Tischdekorationen ebenso wie für Brunnen und Innenausstattungen hervorgetan hatte. Flötner vermochte dem neuen Tucherschen Gartenanwesen, das ganz auf die Freuden des Landlebens ausgerichtet war – immerhin lag der Neubau trotz Errichtung der zweiten Stadtumwallung noch immer auf ländlichem Terrain –, durch seine prunkvollen Vertäfelungen und Schnitzereien die gewünschte gehobene Ausstrahlung zu verleihen. Der Künstler hatte durch Inschrift die Täfelung im großen Festsaal als sein Werk ausgewiesen.

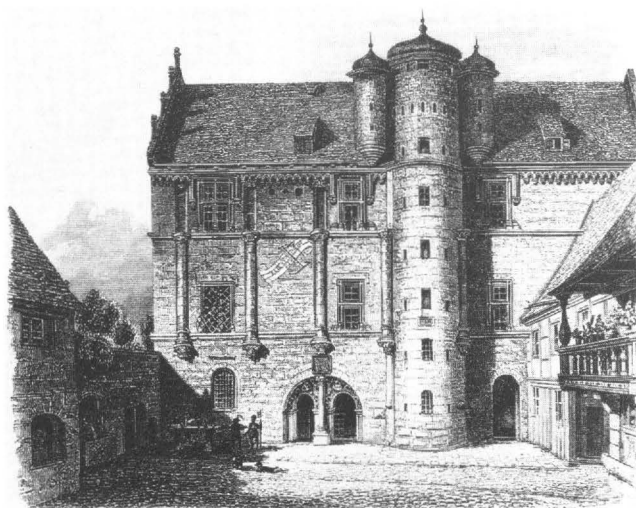
Eine Vorstellung seiner vollendeten Dekorationskunst wird der im Jahr 2000 wiedererrichtete Hirsvogelsaal vermitteln. Der patrizische Nachbar Hirsvogel hatte es sich nicht nehmen lassen, Flötner gleichzeitig für seinen eigenen Gartenfestsaal zu verpflichten. Während dessen Einbauten über die Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges gerettet werden konnten, gingen die des Tucherschen Anwesens unwiederbringlich verloren. Glücklicherweise blieb das bewegliche Inventar des Schlosses, ein außer-



Bildnis Maria Anna Clara Peller (1758–1804), entstanden anlässlich ihrer Hochzeit mit Georg Friedrich von Tucher im Jahr 1777. Gemälde Georg A. A. Urlaub

ordentlicher Bestand an Gemälden, Tapisseries, Möbeln und Dekorationen erhalten. Er kündigt von Sammlerleidenschaft und Kunstverstand seiner patrizischen Besitzer.

Beim Wiederaufbau (1966–69) des nach dem Luftangriff am 2. Januar 1945 bis auf die Außenmauern und den markanten Treppenturm zerstörten Schlosses wurde darauf geachtet, daß es in seiner äußeren Form historisch getreu errichtet wurde. Bei der Wiederherstellung des Inneren mußten durch die Verluste Verfremdungen hingenommen werden. Die heutige Präsentation orientiert sich an dem traditionellen Aufbau eines Nürnberger Patrizierhauses: Im Erdgeschoß liegt die große, gotisch gewölbte Eingangshalle, die einst vielfältig, auch zu Lagerzwecken genutzt wurde. Über den Treppenturm gelangt man in die oberen Geschosse. Das erste Stockwerk diente dem Aufenthalt der Familie mit großer Wohnstube, Kammern und Küche. Im zweiten lagen mit dem großen Festsaal die Prunkräume des



Hof des Tucherschlosses. Am Turm das Erbauungsjahr 1533. Stich von Johann Poppel nach Georg Christiano Wilder, 1845

Anwesens, von wo man die schönsten Ausblicke auf die umliegenden Gartenanlagen und die Stadtsilhouette hatte.

Die Neukonzeption des Tucherschlosses präsentiert die überkommene, bewegliche Ausstattung auf lebendige Weise in ihrem ursprünglichen Zusammenhang. Informationstafeln geben Auskunft über die Geschichte der Familie Tucher. Sie befinden sich in der großen Eingangshalle sowie in den Turmfoyers und sind den jeweiligen Räumen zugeordnet.

Im Erdgeschoß erwarten die Besucher zwei neu hinzugewonnene Räume: die beiden Schatzkammern. Die erste ist dem Erbauerpaar des Tucherschlosses gewidmet, portraitiert vom Dürer-Schüler Hans Schäufolein. Außerdem begegnet man in einem Bildnis von Michael Wolgemut dem Hans Tucher (1428–1491), der durch die Beschreibung seiner Pilgerreise ins Heilige Land 1479 berühmt geworden war. Die sich anschließende Schatzkammer

ist den Kirchenstiftungen und sakralen Auftragsarbeiten gewidmet. Werke der bedeutendsten Künstler ihrer Zeit wie der Meister des Hersbrucker Hochaltars verdanken wir den Tucher. Dazu gehört auch das einzigartige Glasfenster mit einer Verkündigungsszene, das seit einigen Jahren in der großen Eingangshalle seinen Platz gefunden hat. Einst zierte es die Privatkapelle des Sixtus Tucher, der es 1504 bei Veit Hirschvogel in Auftrag gegeben hatte. Der Entwurf dürfte aus der Dürer-Werkstatt stammen.

Über die Wendeltreppe erreicht man das erste Obergeschoß, den einstigen Wohnbereich der Familie, wo deren Werdegang, Wirken und Expansion dargestellt sind. Das große Speisezimmer, beherrscht von einem Flötnerschen Säulenschrank aus dem Jahr 1537 als letztem Zeugnis seiner Tätigkeit hier im Schloß sowie von vier qualitätvollen Glas-scheiben des Zürcher Glasmalers Christoph Murer von 1610

mit der Geschichte vom Verlorenen Sohn. Der angrenzende Barockraum und das Arbeitszimmer des 19. Jahrhunderts erläutern die Geschichte der Familie Tucher in späteren Zeiten. Letzterer steht mit vier Portraits ganz im Zeichen des Münchner Malerfürsten Franz von Lenbach. Die Geschichte der Tucher-Brauerei wird anhand von Fotografien in einem weiteren Kabinetttraum erzählt – als Beispiel für wirtschaftliche Neuorientierung im 19. Jahrhundert.

Das zweite Obergeschoß ist die Repräsentationsebene, Ort für geschäftliche Transaktionen, Empfänge, Familienfeste. Im byzantinisch-roten Empfangsraum finden sich Bildnisse von Familienmitgliedern in Festtagsroben. Unter ihnen Linhart Tucher (1487–1568), damals mächtigster Chef des Handelshauses und gleichzeitig Vorderster Losunger. Er schenkte 1564 seinem Sohn Herdegen zur Hochzeit mit Katharina Pfinzing das Beste was Nürnbergs Gold-

schmiedekunst hervorbringen konnte: einen Hochzeitspokal, die sogenannte Doppelscheuer, geschaffen von Wenzel Jamnitzer. Dieses silberne Trinkgefäß hat zusammen mit dem ebenfalls bei Jamnitzer und zum Emaillieren nach Frankreich in Auftrag gegebenen, einzigartigen Tucherschen Gießgeschirr im großen Festsaal seinen Platz gefunden. Der Raum ist neben vielem anderen ausgestattet mit Glasfenstern von Augustin Hirschvogel, die Szenen aus der antiken Mythologie zeigen. Sie sind Teil der ursprünglichen Ausstattung des Tucherschlosses.

Eine besondere Attraktion ist, daß man sich schon jetzt in der gotischen Eingangshalle standesamtlich trauen lassen kann.

Jutta Tschoeke

Museum Tucherschloß
Hirschelgasse 9–11
Geöffnet: Dienstag 10–13 Uhr
Donnerstag 10–16 Uhr
Samstag/Sonntag 13–17 Uhr

Der Empfangsraum im Museum Tucherschloß



Barockraum im Museum Tucherschloß

